

Reicher Stil-Mix im Kitsch-Jahrhundert

Das Wohnhaus des Villen-Architekten Ernst Petzholtz wird in den Urzustand „zurücksaniert“. Medienunternehmer legt Wert auf Originalität und Feingefühl

Von Rainer Schüler

Berliner Vorstadt – Ernst Petzholtz' Werke sind auffällig, aber irgendwie auch Dutzendware. Mehr als 60 Villen und Miethäuser hat er errichtet in Potsdam und Berlin, die meisten im Stil der Neogotik. Vorspielt vorwinkelte Baukörper, burgengleich mit Türmen, Zinnen, Erkern und spitzen Bögen in Fenstern und Türen. Auch in Potsdams Mangerstraße Unweit der prachtvollen Petzholtzschen „Mietburg“ an Nummer 23 steht an der 32 ein eher bescheidener Petzholtz, der aber trotzdem ganz besonders ist. Denn der produktive Meister hat es für sich selbst gebaut und seinen Sohn, der wie er Ernst Petzholtz hieß, 1897/98 zog er den Klinkerbau mit Aussichtsturm am Ufer des Heiligen Sees hoch, zehn Zimmer in zwei Etagen des Hauptgebäudes, zwei weitere im Turm. Ernert fühlt man sich an Schloss Babelsberg.

Bis ins dritte Nachwendjahrzehnt arbeitete und wohnte hier die bekannte Malerin Birgit Borggrebe. Sie und Harald Meißner verkauften das Haus und erwählten sich aus der reichen Interessentenschar einen, der nicht das meiste bot, aber den höchsten Respekt vor Petzholtz hatte: Edgar Berger, namhafter Musikmanager aus London, lässt den Wohnsitz der Petzholtz-Meister in den Urzustand zurückversetzen, den er nicht mehr hat. Vor allem der imposante Turm an der rechten Ecke zum Seeufer hin hat es ihm angetan. Man erzählt sich, dass der, hoch übers Dach hinaus ragend, im Zweiten Weltkrieg zerschossen wurde, angeblich sogar von den Russen, denen man Zielübungen auf die Villentürme der Berliner Vorstadt anlässt. Die Turmreste sollen unter einem auffälligen Hügel im Garten liegen, den aber niemand mehr ausgraben will und muss, denn die Bauformen des Turms kennt man auch ohne dies: von einer Bauzeichnung zum Beispiel, der nicht so ganz gefolgt wurde, und von einem Foto in schwarz-weiß, das wegen der stürzenden Linien aufgerichtet und entzerrt wurde und die Villa höher darstellt als sie ist. „Darauf konn-

ten wir uns nicht verlassen“, sagt der Berliner Architekt Andreas Breckwoldt auf der Dachterrasse der Villa neben dem Turm. „Aber an dem Petzholtz-Bau da drüben an der 23 gibt es dieselben Ecktürme wie hier. Da konnten wir Maß nehmen.“ Petzholtz nämlich konnte sich schon eines semindustriell produzierten Formensortiments bedienen, am Gebäude und im Inneren. Und er hat im eigenen Haus reichlich Gebrauch gemacht davon. „Was ihm gefiel aus anderen Gebäuden, vielleicht auch, weil es woanders übrig war, hat er hier verbaut“, sagt Breckwoldt. „Wir haben es mit einem wilden Mix aus Stilen und Formen zu tun, die eigentlich nicht zueinander passen, hier aber eine Einheit bilden.“ So gibt es sehr verschiedene Fenster und Türen, und manches muss aufwändig und fast als Einzelstück neu angefertigt werden. Muss, denn Haus und Garten sind denkmalgeschützt.

Dem tut es keinen Abbruch, dass es oben eine Dachterrasse geben wird, die Ernst Petzholtz noch nicht hatte. Dafür müssen die Bauleute allerdings in die Trickkiste greifen, denn Regen und Schnee sind schlecht für völlig flache Dächer. „Die Holzoberfläche wird völlig gerade“, beschreibt Breckwoldt die Lösung. „Doch Niederschläge gehen da durch auf einen Unterbau, der sich nach einer Seite neigt und dort zwei Abflüsse hat.“ So bleibt es trocken auf der Terrasse mit dem Traumblick über den Heiligen See, hinüber zum Neuen Garten, zum Marmorpalais, zum Pfingstberg-Belvedere.

Noch besser in die Ferne schweifen kann man künftig von der Terrasse des Turms, der gerade aufgemauert wird. Gleich umliegenden Villen, die auch Türme haben, hätte man auch hier den Turm von der Terrasse aus betreten können; wie das einst war, weiß keiner mehr. Doch Breckwoldt sah die Sache anders als die anderen rümpfend: „Das sollte ein Rückzugsort sein“, zwei kleine Zimmer übereinander, für höchstens zwei Menschen, ringsum Regale für die Bücher, getrennt von der Außenwelt, erreichbar nur von innen. Edgar Berger war begeistert.



Das einzige bekannte Foto vom Wohnhaus des Ernst Petzholtz. Wer die geheimnisvolle Frau auf dem Balkon wohl ist? Das im Labor aufgerichtete Bild zeigt die Villa höher als sie ist.



Blick durch eines der beiden Rundfenster im unteren Turmgeschoss über die Dächer der Mangerstraße.



Früher Kiefer, heute Kiefer. Weil aber zum Teil Schwamm in den Balken war, werden sie verstärkt.



Im Treppenhaus wurden Deckenmalereien mit einem Wappen freigelegt. Sie werden restauriert.

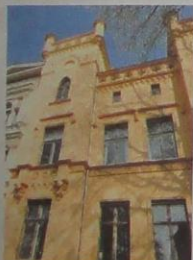
Wer war Ernst Petzholtz?

Der am 11. Mai 1839 in Potsdam geborene Ernst Petzholtz war der einzige Sohn aus der ersten Ehe seines Vaters, des Hofbaumeisters August Ernst Petzholtz mit Friederike Gottschling (1814-1839).

Er baute seit Ende der 1860er Jahre über 60 Villen und Mietwohnhäuser und besaß das größte Baugeschäft in Potsdam.

Obwohl er vor allem privater Wohngebäude entwarf und baute, erhielt er in jüngeren Jahren auch höfische Aufträge durch Carl Prinz von Preußen.

Nach dem Tod Ferdinand von Arnims 1866 und seines Vaters 1868 übernahm er als deren Nachfolger in Glienicke die Leitung der Bauaufgaben in den Schlossanlagen.



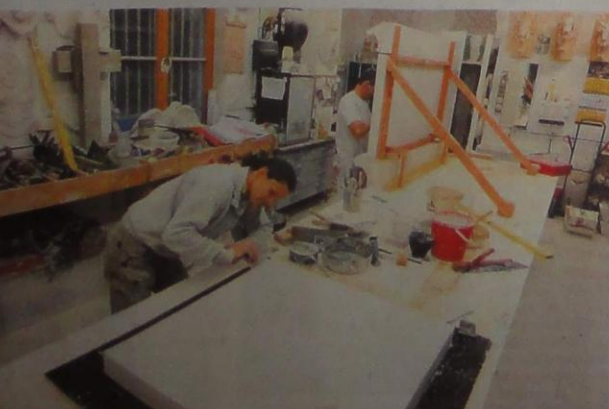
Typische Petzholtz-Mietvilla in der Mangerstraße 23.

1869 heiratete er Martha Gillmeier (1849-1898), sie bekam von ihm sechs Kinder.

In den 1870er Jahren florierte das Unternehmen. Petzholtz war neben Reinhold Persius, dem Sohn des 1845 verstorbenen „Architekten des Königs“, Ludwig Persius, der einzige akademisch geschulte Baumeister Potsdams. Nachdem Persius 1876 als Hofbaurat nach Berlin versetzt wurde, gab es für Petzholtz im privaten Bausektor keinen Konkurrenten mehr.

Ernst Petzholtz starb am 15. Februar 1904. Sein Grab auf dem Alten Friedhof in Potsdam ist nicht mehr vorhanden.

Die Firma führte sein 1870 geborener ältester Sohn Ernst weiter, der die Villa bewohnte.



In der Werkstatt der Roland Schulte Baudenkmalpflege, die die Haushülle rekonstruiert, entstehen neue Schmuckelemente der Petzholtz-Ara neu. FOTOS: SCHÜLER (4), SCHULZE (2)

50% Oster-Rabatt

Genug gesucht!

Unsere iPad Air-Pakete gibt es jetzt im Osterangebot.

iPad Air (16 GB, WLAN)

- + MAZ ePaper-App
- + MAZ sonntag-App
- + Erstschulung für Tablet-Einsteiger

für **21,90 €** monatlich
plus einmaliger Zuzahlung
statt ~~49 €~~ nur 24,50 €!

iPad Air (16 GB, WLAN/4G)

- + MAZ ePaper-App
- + MAZ sonntag-App
- + Erstschulung für Tablet-Einsteiger
- + 5 GB Highspeed-Datenflatrate von Vodafone

für **39,90 €** monatlich
plus einmaliger Zuzahlung statt ~~99 €~~ nur 44,50 €!

Kommen Sie in den MAZ Media Store oder bestellen Sie online unter www.MAZ-medialstore.de

Sie haben bereits ein iPad? Die Märkische Allgemeine gibt es auch als ePaper-Abol!

MAZ Media Store
Friedrich-Ebert-Straße 85/86
14467 Potsdam
Mo-Fr: 9-19 Uhr / Sa: 9-16 Uhr
Telefon: 0331 2840140
www.MAZ-medialstore.de

MAZ Media Store

* Auf den einmaligen 50% Rabatt zum iPad Air beim Abschluss eines 12-Monats-Abonnements. In den MAZ Media Stores und im Internet unter www.MAZ-medialstore.de ist der gültige Preis zum 5. April 2014. Der Preis beinhaltet die Kosten der Tablet-Produktion und die Lieferung des iPads. Der Preis ist ohne MwSt. zu verstehen und beinhaltet die Lieferung zum Endverbraucher. Der Preis ist ohne MwSt. zu verstehen und beinhaltet die Lieferung zum Endverbraucher. Der Preis ist ohne MwSt. zu verstehen und beinhaltet die Lieferung zum Endverbraucher.